

# Leipziger Tageblatt



No. 518. Dienstags

den 14. November 1815.

## Die Schlacht bei Tanneberg

1410.

(Fortsetzung.)

Kleine Neckereien und Feindseligkeiten gingen, wie gewöhnlich, ernsteren Austritten voran. Der Hochmeister ließ zwanzig Schiffe wegnehmen, welche Getreide nach Litthauen führten, wo eine schreckliche Hungersnoth wüthete, und einige Litthauische Kaufleute wurden in Preussen geplündert und erschlagen. Witthold dagegen unterstützte die Empörung der Samogitier, welche ihm als ihren angeborenen Fürsten mehr zugethan waren, als den Rittern, deren Herrschaft ihnen verhasst war.

Mit den Litthauern war nun der Krieg entschieden, und der Hochmeister wünschte auch über Jagello's wahre Absichten unterrichtet zu seyn, um seine Maaßregeln danach nehmen zu können. Er sandte daher

einen Abgeordneten an den König, um ihn auszuforschen, ob er mit Witthold gemeinschaftliche Sache machen und ihn unterstützen werde, oder nicht? Aber er erhielt nur unbestimmte Antworten, und bald nach seiner Rückkehr erschien der Erzbischoff von Gnesen, Kurofsky, nebst einigen andern Pohlischen Großen, als Abgesandte Jagello's, bei dem Hochmeister, um ihn durch zwecklose und nichtsbedeutende Vorschläge zu täuschen und irre zu führen. Aber die Hestigkeit des Erzbischoffs vereitelte die Wirkungen ihrer Hinterlist. Denn als einst bei einer Unterredung der Hochmeister drohete, die Forderungen des Ordens an Witthold mit den Waffen durchzusetzen, erwiederte der Erzbischoff, in der Aufwallung des Zorns: „Dann wird ein Einfall der Pohlen in Preussen den Angriff des Ordens auf Litthauen rächen!“

„Ich danke dir!“ erwiederte der Hoch-



meister spottend, durch diese unvorsichtige Aeußerung hinlänglich über das, was er zu wissen wünschte, belehrt: „Ich danke dir für deine Offenherzigkeit, welche mich bestimmt, meine Waffen eher wider den mächtigeren Feind und das besser angebaute Pohlen, als gegen das schwächere und ödere Litthauen zu wenden!“

Er sendet, nach der Sitte des Zeitalters, einen Fehdebrief an Jagello, und bricht mit drei Ordensheeren in Pohlen und Masowien ein. Dobrin und Bromberg werden erobert. Den letzteren Ort aber nimmt das Pohlische Aufgebot wieder ein, rückt darauf vor Schwetz, wo Jagello von Witthold die Nachricht erhält, daß er erst im folgenden Jahre mit einem zahlreichen Heere im Felde auftreten könne.

Jetzt erschienen Abgesandte von dem Böhmenkönige Wenzeslaf auf dem Schauplatze des Kriegs. Sie vermittelten einen Waffenstillstand bis zum 24sten des Brachmonats 1410, und thaten den kriegsführenden Parteien den Vorschlag, ihrem Herrn die Entscheidung ihres Zwists zu überlassen. Beide Theile genehmigten den Antrag, und Wenzeslaf entschied: Jeder Theil solle im Besitz dessenigen bleiben, was er vor dem Ausfange der Feindseligkeiten besessen habe, und der Orden also Dobrin herausgeben und dagegen Samogitien wieder erhalten. — Auf Witthold ward dabei keine Rücksicht ge-

nommen, deren man ihn als einen Feind der christlichen Kirche nicht würdig achtete.

Aber weder jener Ausspruch Wenzeslafs, noch der geschlossene Waffenstillstand konnten die erbitterten und jetzt nur noch mehr erhitzten Gemüther besänftigen. Vergebens bot auch König Sigismund von Ungarn beiden Theilen seine Vermittlung an. In der Wage des Schicksals lag Krieg und Blutvergießen. Witthold reizte Jagello unaufhörlich zur Erneuerung der Fehde, und bot ganze Schaaren von Russen, Tataru und Walachen auf, die sich mit seinen Litthauern vereinigen mußten. Der Pohlenkönig dagegen verstärkte sein Heer durch eine große Anzahl Deutscher und Böhmischer Söldner, und schon rüsteten sich die Pohlen zu einem Uebergange über die Nezza, um Driesen anzugreifen.

Auch Jungingen hatte nicht gerastet, sondern alle Kräfte des Ordens angestrengt, seinen Gegnern mit einer furchtbaren Macht zu begegnen. Ein Aufgebot des Marschalls durch ganz Preussen, rief alle ehrbaren und waffenfähigen Männer auf, sich bereit zu halten, an jedem Orte, wo sie gefordert würden, erscheinen zu können. Auch aus andern Ländern wurden Krieger aufgeboten, und eine Menge Deutscher Söldner angenommen. — Mit den Königen von Böhmen und Ungarn ward eine freundschaftliche Verbindung unterhalten, und der letztere soll versprochen



haben, für 4000 Gulden, welche der Orden ihm bezahlte, einen Angriff auf Pohlen zu unternehmen, wenn Jagello in Preußen einfiel.

So furchtbare Anstalten und Zurüstungen auf beiden Seiten, verkündeten einen furchtbaren Schlag. Vernichtung schien das unvermeidliche Loos, welches einem von beiden Theilen fallen mußte. Der ganze Norden sah mit gespannter Erwartung dem Ausgange entgegen, der ihm eine erschütternde Veränderung drohte. Aber je näher die erste Stunde der Entscheidung kam, desto mehr sanken Jagello's Muth und Standhaftigkeit. Er, der sich bei all' seiner Frömmelikeit sonst oft als einen kriegerischen Fürsten gezeigt hatte, vergoß jetzt häufige Thränen, und die Zaghaftigkeit des Oberhauptes theilte sich den Vornehmsten der Nation mit. Verschiedene von den letztern schlugen aus Muthlosigkeit die Anführung des Heeres aus. Endlich übernahm Zyndraus de Moscovitze den Oberbefehl unter dem Könige, und ein Kriegsrath ward ihm zugeordnet. Der Erzbischoff von Gnesen ward zum Reichsrath während der Abwesenheit des Königs ernannt.

Ueber 100,000 Mann stark brach das vereinigte Pohlisch-Litthauische Heer, unter Jagello's und Bitholds Anführung, in Preußen ein. Zerstörung, Brand und Mord bezeichneten den Zug desselben. Die rohen

Tartarischen Horden verübten überall die schauderhaftesten Grausamkeiten, und die halbgläubigen Litthauer wetteiferten mit ihnen in Schandthaten. Nichts war der Raubgier und Brutalität dieser Barbaren heilig, und um den Himmel zu versöhnen, wurden mehrere von ihnen mit dem Tode bestraft. — Die Pohlen, ein Volk, wovon die Geschichte so viel Großes und Treffliches zu rühmen weiß, das in unsern Tagen leider! aus der Reihe der Nationen verschwunden war, ohne irgend einmal ein goldenes Zeitalter des Genie's, der Geistesbildung und Cultur erlebt zu haben, suchten sich indeß durch Absingung eines eigenen Liedes, gedichtet von dem heiligen Apostel Adalbert, zum Siege oder zu ihrem Ende zu bereiten.

(Fortsetzung folgt.)

### Traum eines Uhrmachers aus Loole.

(Ein merkwürdiger psychologischer Vorfall.)

Im Jahre 1790 ward in Amsterdam eine schreckliche Mordthat begangen. Ein Mann aus Loole gebürtig, seiner Profession ein Uhrmacher, ward an Händen und Füßen gebunden, und in den Kanal geworfen. Man zog ihn noch lebend aus dem Wasser, doch wenige Stunden nachher starb er, ohne etwas anderes zu sprechen, als: Ah ces coquins! (Ach die Schurken!) — Unter seinen Va-



pleren fand sich nachstehender Brief, der wahrscheinlich kurz vor seinem Tode geschrieben worden:

„Diese Nacht habe ich einen schrecklichen Traum gehabt. Ich träumte: daß zwei Männer mich faßten, banden und in das Wasser warfen. Das ist das vierte Mal, daß ich das in 5 Wochen träume: Gott behüte mich!!

(Unterzeichnet) Nie u w k a n d.

Dies erzählte der Advokat N. Bondt, dessen Sohn von der Regierung angestellt wurde, um die Papiere des Entseelten zu

ordnen, und der das erwähnte Billet darunter fand.

Man hat noch dieses zweite Billet des Uhrmachers nachher gefunden:

„Sollte ich das Leben durch irgend ein Unglück verlieren, so ersuche ich diejenigen, die dieses Billet finden werden, Nachricht von meinem Schicksale meinem tugendhaften Vater zu geben — Rathsherr zu Locle — damit er wisse, was seinem Sohne begegnet ist.“

(Unterzeichnet derselbe Name.)

Thorzettel vom 13. November 1815.

Grimmairches Thor. U.

- Ost. Ab. Hr. Differandot, Negoz. von Dijon, im H. de B. 6
- Hr. Ob. Quartiermst. v. Rade, von Dresd. unv. 12
- Die Breslauer f. Post 8
- Vorm. Die Dresdn. r. Post 4
- Nachm. Hr. Oberstallm. v. Sagow, von Berlin, im Hot. de Bay. 4

Hallisches Thor. U.

- Ost. Ab. Hrn. Kf. Kratsch v. Zeitz, Zwbnig und Reichert, von Eßthen, p. d. 7
- Hr. Weindbl. Neuendorf v. Würzb. im H. de B. 8
- Hr. Kfm. Vellerbn a. London, im Hot. de Fr. 3
- Vorm. Die Braunsch. Post 9
- Hr. Ober-Post-Commiss. Hachtarr v. Berlin 11
- Frau v. Gutschmidt von Bolkau zur. 12
- Die Erschwger r. Post 12

Kannstädter Thor. U.

- Ost. Ab. Hr. Geh. Staatsr. Frieße von Merseburg, im H. de B. 11
- Ein Kais. Russ. Courier, p. d. 11
- Eine Chiff. v. Rügen 12
- Vorm. Die Hamburger r. Post 8
- Nachm. Die Frankf. a. M. reit. Post 2
- Die Equipage Sr. Maj. d. Kön. v. Preußen 4
- Der Kf. Russ. Hr. Wittm. v. Wibiokoff, v. Paris 4
- Die Casler f. Post 4

Peters Thor. U.

- Ost. Ab. Hr. Kf. Banisch a. Hamb. im H. de B. 7
- Nachm. Die Nürnbergger r. Post 3

Hospital Thor. U.

- Vorm. Die Freyberger Post 6

Thorschluß ein Viertel auf 6 Uhr.